

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 13 (1887)

Heft: 12

Artikel: Zolltarifliches

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum's schneit und erdbeben.

Um die Schande zuzudecken,
Wegzuwaschen jene Flecken,
Die die Horde jener Schlechten,
Spieland mit den Menschenrechten,
Aufgedrückt der Muttererben
Froch und voller Mordgeberden;
Um dem Frühling abzuwenden,
Da er lächelnd wollte sinken
Auf die Völker blutdürstischend
Nach verwegnem Raube frächzend,

Schon im Vorauß wonnekreischend,
In Gedanken sich zerstreichend;
Oder auch um jenen Feigen
Ein Exempel vorzuziegen,
Doch, wer Edles im Gemüthe,
Sich nicht zaghaft wartend hüte
Vor dem kräftigen Donnerweiter,
Nicht erschrecke vor dem Spötter;
Um den jämmerlich Glenden,
Die sich nie zur Seite wenden,

Brennen blos des Nachbars Häuser,
Zu bedenken ein Wegweiser,
Doch sie nicht des Andern Leiden
Vor den ihren unterscheiden;
Um Tyrannen aufzurütteln,
Bzindern ihren Bütteln,
Denen immer Macht vor Recht:
Steht' und zitt're, feiler Knecht,
Heißt's: Bis hieher und nicht weiter!

Lesseps in Berlin.

(Von unserm dortigen Interviewer.)

Lesseps: „Es freut mich, Sie kennen zu lernen. Vielleicht darf ich Ihre Kenntniße ein wenig in Anspruch nehmen. Bitte, sehen Sie gefälligst auf diese Karte. Was meinen Sie, soll ich den Kanal von Panama hier geradeaus oder um die die Ecke 'rum bauen?“

Ich: „Sie erwiesen mir zu viel Ehre, aber wenn ich die Wahrheit sagen soll, mir ist die Gegend dort nicht ganz genau bekannt, ich bin nur einmal mit dem Kourierzug vorübergefahren. — Aber gestatten Sie mir eine Frage, was denken Sie über Boulanger?“

Lesseps: „Boulanger? Boulanger? Wo habe ich den Namen doch schon gehört? Ist das nicht ein Häuptling der mexikanischen Apachen? Aber apropos! Was für Wasser halten Sie am geeignetsten für den Kanal von Panama, Meerwasser oder destillirtes?“

Ich: „Leider bin ich darin zu wenig Sachverständiger. Was aber die französische Ministerkrise anbelangt, so sind Sie doch gewiß für Goblet?“

Lesseps: „Verzeihen Sie, lieber Freund, wenn ich Sie unterbreche. Sie haben doch gewiß auch noch nicht gefrühstückt, und ich kann es nicht über's Herz bringen, Sie als Hungerkünstler zu sehen. Bitte gehen Sie doch schnell in's nächste Restaurant und essen Sie, was Ihr Herz begehrte. Adieu!“

Ich: „Ich bin von Ihrer Liebenswürdigkeit entzückt. Adieu!“

Das Hungern wird fortgesetzt.

Schon wieder ist in Berlin ein neuer Hungerkünstler aufgetaucht. Der selbe gedenkt bernächst eine Hunger-Vorstellung mit folgendem Programm zu geben:

1. Hungern angeichts eines fetten Beefsteaks und einer Flasche Wein.
2. Auf einem Bein stehen und dabei furchterlich huntern.
3. Hungern nach der Melodie: „Das Essen und das Trinken.“
4. Mit einem Zentnergewicht auf jedem Arme huntern.
5. Hungern auf einem in Freiheit dressirten Pferde.
6. Im Schlaf huntern.

Zum Schluß:

„Hunger ist der beste Koch.“
Pantomime in einem Akt.

Das Publikum wird gebeten, während der Vorstellung mitzuhungern.

Jammerlied des Ministers von Puttkamer.

(Der durch Bennigsen ersetzt werden soll.)

Mein Herz ist traurig, ich ahne, es winkt mir des Leidens Keloh,
Mit stiller Wehmuth schaue ich auf mein Portefeuille.
Reichsboten gehn und kommen, der Bundesrath prüft und sinnt,
Ich sehe Alles und merke, jetzt weht hier ein anderer Wind.
Ob Bennigsen ob Miquele, es ist mir ganz egal —
Am besten wär's, ich würde auch nationalliberal.

Der rothe Frack.

In Turin wurde neulich der Versuch gemacht, einen Frack in rother Farbe als neue Mode einzuführen.

Graue Beinkleider, grüne Kravatte, gelbe Weste dazu. — und der Papagei wäre fertig.

Nizverständniz.

B.: „Anderledy wird wohl Jesuitengeneral werden.“

A.: „Ander-Lady? Das wundert mich, daß sie jetzt schon eine Lady zur Jesuitengeneralin machen, finden sie denn gar keinen Lord dazu?“

Zolltarifisches.

Mit Bedauern hat die Unterzeichnete in der Gingabe des schweizer. Gewerbevereins betreff Revision des Zolltarifes eine ganze Menge Lücken wahrgenommen. Sie kann nicht umhin, den Versuch einer Komplettirung der bezüglichen Vorschläge hier niederzulegen.

Tournuren sind bis jetzt zu hoch angeföhrt gewesen; eine starke Erniedrigung wird von Allen Denjenigen gewünscht, die gerne wissen, woran sie sind. Von Pelzwaren sollten diejenigen berücksichtigt werden, die sich waschen lassen, ohne naß zu werden. Eine Erhöhung des Eingangszolles auf Vieh wäre bei dem starken Wachsthum des einheimischen nur wünschenswerth. Holz zu erhöhen, können wir nicht genug empfehlen. Bei Nugholz sollte das mit Todschnägern versehene, meist aus dem Norden importirte, ganz prohibiert werden. Papiere vermissen wir in der obigen Gingabe ganz; obwohl wir doch mehr als Geld haben und ein Wink nöthig wäre, um zu wissen, was damit anzfangen. Auch bei Reiseartikel ist nichts über die Abtheilung Kassiere gesagt, ob sie auch ferner frei ausgehen sollen. Zähne für Weberblätter scheint uns überflüssig zu berücksichtigen, solange man für Weberzähne nichts zu beissen hat. Unter edle Metalle ist Aluminium nicht eingereicht, da es doch an Stelle eines Juwels kommen soll, das nicht blos von den Schaffhausen sehr hoch taxirt wurde. Fette sollte man nicht erhöhen, damit jeder sein Fett bringt ohne Umstände. Dass die in der Wolle sijen, auch Denen vom Tuch und Konfektion etwas gönnen, ist sehr liebenswürdig. Die vom Korset abhängen, stellen verschiedene Wünsche. Das kennt man; aber befriedigen kann man sie ja doch nicht alle. Bei Thonwaren könnten sich die ohne schon eine Erniedrigung gefallen lassen; in diesem Artikel geht es viel zu hoch zu bei uns.

Dass die Ausfuhr von altem Eisen verhindert werden sollte, kommt uns ganz spanisch vor.

Die Zollkommission des „Nebelpalster“.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich kolossal,
Dass jetzt einen Schweizer sie wählten
Als Jesuitengeneral.

Nun ist damit auch gehoben
Mit einmal der Hott und Spohn,
Da ja durch uns're Verfaßung
Geschützt wird der Landessohn.

Herr Anderledy, der setzt sich
In's Wallis mit seinem Gefind,
Wo Uniformen, wie seine,
Ein gesuchter Artikel sind.



Das Gesetz über die Organisation des Landsturms ist, ohne irgend welche Opposition gefunden zu haben, in Kraft getreten.

Das erste Aufgebot wurde zum Schutz der eidgenössischen Kasse für die Abstimmung über das Alkoholgesetz erlassen. Die Freiburger Regierung markirt den Feind und sorgt dafür, daß es nicht am nötigen Spiritus fehlt.

Schlimm wär's, wenn der Arbeiterssekretär
Nicht ein guter Schweizer wär;
Aber schlimmer noch, sagen wir weiter,
Wär' er kein — Arbeiter.